

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

nachfolgend finden Sie die neuesten Informationen rund um die Themen Betriebliche Gesundheitsförderung, Prävention und Selbsthilfe.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr BKK-Newsletter-Team

Unsere Meldungen:**Präventionsgesetz wieder gescheitert!**

Gesundheitsministerin Schmidt ist mit ihrer bürokratischen Initiative für ein Präventionsgesetz bereits zum zweiten Mal seit 2005 gescheitert. Entsprechende Pläne liegen wie schon unter der Koalition „Rot-Grün“ jetzt auch unter der großen Koalition auf Eis. [mehr...](#)

Versicherte und Betriebskrankenkassen profitieren von Bonusprogrammen

BKK Bonusprogramme sind effektiv und wirken bereits nach wenigen Jahren. Zu diesem Urteil kommt eine erste unabhängige Auswertung von 40 Betriebskrankenkassen mit 170.000 Versicherten, die die Jahre 2004 bis 2007 analysiert. Wie dabei vorgegangen wurde und welche Ergebnisse vorliegen, kann der folgenden Veröffentlichung entnommen werden. [mehr...](#)

Präventionsziele für die gesetzliche Krankenversicherung

In den letzten Jahren hat sich die Präventionspraxis der GKV quantitativ und qualitativ deutlich weiterentwickelt. Neueste Entwicklung ist der Beschluss zu Zielen für Prävention und Gesundheitsförderung. Ein Artikel in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Die BKK" beschreibt den Entwicklungsprozess und die Ziele. [mehr...](#)

Krankenkassen stellen Präventionsbericht 2007 vor

Die gesetzlichen Krankenkassen haben nach eigenen Angaben im Jahr 2006 insgesamt 5,7 Millionen Menschen mit Maßnahmen der Primärprävention und der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) erreicht. Das geht aus dem "Präventionsbericht 2007" hervor, den der Medizinische Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen herausgibt. [mehr...](#)

Schulden bringen auch Gesundheit ins Minus

Überschuldete Menschen sind häufiger krank, nehmen aber gleichzeitig das Gesundheitssystem weniger in Anspruch. Für diesen Zusammenhang liefert eine regionale Studie der Universität Mainz deutliche Hinweise. Die Autor/innen der Studie betonen, dass es sich bei der Überschuldungsproblematik nicht ausschließlich um ein ökonomisches oder juristisches Problem der Betroffenen handelt, sondern dass gerade gesundheitliche und soziale Probleme dominieren und eine Einschränkung insbesondere bei der gesundheitlichen Versorgung vorliegt. [mehr...](#)

Psychisch krank am Arbeitsplatz - Hilfen für Unternehmen beim Umgang mit einem Tabuthema

Zeitdruck, Überstunden und hohe Leistungsanforderungen bei immer weniger Personal oder auch permanente Unterforderung sind vielfach Bestandteil des Arbeitsalltags. Häufig fehlen die Anerkennung der Leistungen und Steuerungsmöglichkeiten der eigenen Tätigkeit. [mehr...](#)

Move Europe - Gesundheitsmanagement im Vergleich

Im April 2007 ging die Kampagne „Move Europe“ des Europäischen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) an den Start, um die Bedeutung betrieblicher Gesundheitsförderung europaweit zu stärken. Bis Ende Februar 2008 stellten sich knapp 2.000 führende europäische Unternehmen und Organisationen einer Selbstbewertung ihrer Gesundheitsförderungsmaßnahmen. Die Daimler AG und die Stadtverwaltung Dortmund schnitten hier besonders gut ab und wurden dafür 2007 mit dem Unternehmenspreis Gesundheit ausgezeichnet. [mehr...](#)

Jetzt meldet auch die AOK steigende Krankenstände

Während schon im Dezember 2007 der BKK BV eine Trendwende im Krankenstand meldete, wird dies nun auch durch das das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) bestätigt. [mehr...](#)

Veranstaltungen & Termine:**14.-16. Mai 2008, Berlin - 16.****Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser**

Diese internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, das Thema auch aus Sicht anderer Länder und Gesundheitssysteme kennen zu lernen. [mehr...](#)

16.-17. Juni 2008, Bonn - 3.**DNBGF Konferenz**

Gesunde Betriebe - Gesunde Gesellschaft [mehr...](#)

10.-11. Oktober 2008, Dresden - 3.**IGA-Tagung: Unternehmen in Bewegung – Sport, Gesundheit, Arbeit**

Schwerpunkte sind u.a.: die Nachhaltigkeit von betrieblichem Gesundheitsmanagement, Sport für ältere Beschäftigte und Azubis. [mehr...](#)

16. Oktober 2008, Düsseldorf - 7.**BKK Selbsthilfetag**

Der 6. BKK Selbsthilfetag findet erneut im Rahmen der Messe REHACare in Düsseldorf statt. [mehr...](#)

30.-31. Oktober 2008, London, UK-**EfH Managementkonferenz**

Das europäische Netzwerk Enterprise for Health (EfH) veranstaltet seine zweite Managementkonferenz in Kooperation mit GlaxoSmithKline, UK. [mehr...](#)

1.-3. Dezember 2008, Köln -**Wettbewerbsvorteil Gesundheit**

Eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe des BKK Bundesverbandes zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. [mehr...](#)

04. Dezember 2008, Berlin -**Satellitenveranstaltung Mehr Gesundheit für alle**

Die Satellitenveranstaltung des BKK Bundesverbandes findet auch in diesem Jahr in Verbindung mit dem Kongress "Armut und Gesundheit" (05.-06. Dezember 2008) in Berlin statt. [mehr...](#)

Redaktion:
Dr. Alfons Schröder, Christoph Schwippert, Brigitte Jürgens-Scholz, Jörg Meyer (Gruppe-M),
Dr. Reinhold Sochert, Dr. Viola Weber, Jürgen Wolters.

Ihr persönlicher Ansprechpartner:
Christoph Schwippert Tel. 0201 / 179-1388, schwippertc@bkk-bv.de

Präventionsgesetz wieder gescheitert!

Gesundheitsministerin Schmidt ist mit ihrer bürokratischen Initiative für ein Präventionsgesetz bereits zum zweiten Mal seit 2005 gescheitert. Entsprechende Pläne liegen wie schon unter der Koalition „Rot-Grün“ jetzt auch unter der großen Koalition auf Eis.

Die Union und die SPD konnten sich nach monatelangen Verhandlungen offenbar nicht auf einen gemeinsamen Plan für die Umsetzung eines Präventionsgesetzes einigen. Offiziell wolle zwar niemand in der Koalition den Tod des Gesetzesvorhabens bestätigen, berichtete die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" am Freitag. Intern sei man sich in beiden Fraktionen jedoch sicher, dass das Projekt von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) auch im zweiten Anlauf gescheitert ist.

Die Unionsfraktion wirft Ministerin Schmidt vor, zentralistische Elemente durchsetzen zu wollen. Konkret richtet sich die Kritik gegen Präventionsräte, mit der Schmidt die Gesundheitsvorsorge steuern will. Die Union argumentiert: "Wir wollen das Präventionsgesetz. Wir wollen aber bewährte Strukturen nicht zerschlagen", sagte CDU-Politikerin Widmann-Mauz. Mit dem Einheitsfonds, den die SPD fordere, werde genau dies geschehen. Er bringe außerdem zusätzliche Bürokratie.

Grund für das Scheitern sei der Streit über die Organisation und Finanzierung kassenübergreifender Projekte zur Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) wollte hierzu einen gemeinsamen Finanztopf der gesetzlichen Kranken-, Renten-, Unfall- und Pflegekassen sowie der privaten Krankenversicherung einrichten.

Das BMG wollte das Geld an die Länder „verteilen“ und dann nach bundesweit festgelegten Kriterien Vorhaben finanzieren. Die Union wollte dagegen die Mittelvergabe bei den Krankenkassen belassen. Die Kassen selbst hatten die BMG- Pläne immer wieder mit dem Hinweis abgelehnt, Beitragsgelder nicht für Nicht-Versicherte oder für satzungsfremde Leistungen auszugeben. Zudem sorgten sie sich darum, dass ihre bereits bestehenden Präventionsprogramme von zuletzt rund 232 Millionen Euro durch das Präventionsgesetz geschwächt würden.

Die Betriebskrankenkassen haben sich seit Jahren für eine Stärkung der Prävention ausgesprochen. Sie haben im Jahr 2007 den gesetzlichen Richtwert von 2,74 Euro pro Versicherten deutlich überschritten. Durch Programme wie „Mehr Gesundheit für alle“ werden insbesondere Zielgruppen erreicht, die die klassischen Bildungsangebote (Präventionskurse) der Kassen nicht in Anspruch nehmen. So führen die Betriebskrankenkassen Projekte mit Arbeitslosen, Migranten (MiMi) und auch mit Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen durch. Diese Erfolge von Betriebskrankenkassen und anderen Krankenkassen zeigen, dass die Eigeninitiative der Krankenkassen durch ein gut gemeintes, aber bürokratisch verkorkstes Präventionsgesetz nicht behindert werden darf. Die Politik sollte die Stärke der bereits vorhandenen Akteure aufgreifen und durch gemeinsame Ziele – die GKV hat auch hier ihre „Hausaufgaben“ erledigt und Ziele der GKV für die Prävention entwickelt – die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die Gesundheit der Bürger übernehmen.

Weiterführende Informationen: http://www.bkk-bv-gesundheit.de/fileadmin/texte/NL_Artikel/Ziele_Praevention_GKV.pdf
(20.03.2008,)

Versicherte und Betriebskrankenkassen profitieren von Bonusprogrammen

BKK Bonusprogramme sind effektiv und wirken bereits nach wenigen Jahren. Zu diesem Urteil kommt eine erste unabhängige Auswertung von 40 Betriebskrankenkassen mit 170.000 Versicherten, die die Jahre 2004 bis 2007 analysiert. Wie dabei vorgegangen wurde und welche Ergebnisse vorliegen, kann der folgenden Veröffentlichung entnommen werden.

Weiterführende Informationen: http://www.bkk-bv-gesundheit.de/redaktion_intern/dokumente/11515.pdf
(12.03.2008,)

Präventionsziele für die gesetzliche Krankenversicherung

In den letzten Jahren hat sich die Präventionspraxis der GKV quantitativ und qualitativ deutlich weiterentwickelt. Neueste Entwicklung ist der Beschluss zu Zielen für Prävention und

Gesundheitsförderung. Ein Artikel in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Die BKK" beschreibt den Entwicklungsprozess und die Ziele.

Weiterführende Informationen: http://www.bkk-bv-gesundheit.de/redaktion_intern/dokumente/11516.pdf

(11.03.2008,)

Krankenkassen stellen Präventionsbericht 2007 vor

Die gesetzlichen Krankenkassen haben nach eigenen Angaben im Jahr 2006 insgesamt 5,7 Millionen Menschen mit Maßnahmen der Primärprävention und der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) erreicht. Das geht aus dem "Präventionsbericht 2007" hervor, den der Medizinische Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen herausgibt.

Weiterführende Informationen: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?id=main1&news=213>

(12.03.2008,)

Schulden bringen auch Gesundheit ins Minus

Überschuldete Menschen sind häufiger krank, nehmen aber gleichzeitig das Gesundheitssystem weniger in Anspruch. Für diesen Zusammenhang liefert eine regionale Studie der Universität Mainz deutliche Hinweise. Die Autor/innen der Studie betonen, dass es sich bei der Überschuldungsproblematik nicht ausschließlich um ein ökonomisches oder juristisches Problem der Betroffenen handelt, sondern dass gerade gesundheitliche und soziale Probleme dominieren und eine Einschränkung insbesondere bei der gesundheitlichen Versorgung vorliegt.

Weiterführende Informationen: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?id=main1&news=221>

(12.03.2008,)

Psychisch krank am Arbeitsplatz - Hilfen für Unternehmen beim Umgang mit einem Tabuthema

Zeitdruck, Überstunden und hohe Leistungsanforderungen bei immer weniger Personal oder auch permanente Unterforderung sind vielfach Bestandteil des Arbeitsalltags. Häufig fehlen die Anerkennung der Leistungen und Steuerungsmöglichkeiten der eigenen Tätigkeit.

Addieren sich Job-Unsicherheit und private Probleme; sind die Stressfaktoren hoch und das Risiko steigt, an einer Depression oder an einer anderen psychischen Störung zu erkranken. Die Ausfalltage verursachen erwiesenermaßen immense volkswirtschaftliche Kosten – sowohl für die Unternehmen wie für das Gesundheitssystem.

Irgendetwas stimmt mit Carl Herbst nicht. Er hat sich verändert finden seine Kollegen. Carl Herbst ist 46 Jahre alt, erfolgreicher Ingenieur in einem Automobilunternehmen und arbeitet derzeit unter Hochdruck an einem neuen Projekt. Er und seine drei Kollegen sind erheblich in Zeitverzug. Zudem gibt es Konflikte mit dem neuen Kollegen im Team und zu Hause haben die beiden Kinder Probleme mit Schule und Ausbildung. Seit Wochen schläft Herr Herbst schlecht und wacht schweißgebadet auf. Er ist beunruhigt, zumal sich auch tagsüber Herzrasen und Atemnot einstellen. Eine Teambesprechung hat Carl Herbst zur Verwunderung der Kollegen fluchtartig verlassen. Er selbst ist sich sicher, dass es sich um Vorboten eines Herzinfarktes handelt – der medizinische Check Up blieb allerdings ohne Befund. Seit einiger Zeit zieht er sich mehr und mehr von den Kollegen zurück, spricht kaum noch und geht ohne Erklärungen während der Arbeitszeit nach Hause.

Die Kollegen von Herrn Herbst sind verärgert, aber auch unsicher. Er hat sich ganz offensichtlich verändert. Sein Büronachbar hat ihn angesprochen, weiß aber nicht, ob er ihm zu nahe getreten ist. Der Vorgesetzte müsste

eigentlich aktiv werden, überlegt aber noch, ob und wie er Herrn Herbst ansprechen kann, ohne eine Eskalation zu riskieren. Er vermutet ein psychisches oder familiäres Problem.

Carl Herbst leidet an Depressionen. Und damit ist er kein Einzelfall. Jeder zehnte Arbeitnehmer leidet laut Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation heute an einer Depression oder an einem Burn-out Syndrom. Nahezu jeder zehnte Krankheitstag geht nach Angaben der Krankenkassen auf die Diagnose einer psychischen Erkrankung zurück. Ihre durchschnittliche Falldauer von 29,3 Tagen gehört nach den Krebserkrankungen zu den am längsten Dauernenden überhaupt. Psychische Gesundheitsprobleme sind darüber hinaus die Hauptursache für Frühverrentungen.

Die Zunahme psychischer Erkrankungen stellt die Betriebe vor viele ungelöste Fragen. Der Informationsbedarf ist groß, aber auch die Tabuisierung und die Stigmatisierung dieser Leiden. Schwankende Leistungsfähigkeit, veränderte Persönlichkeitsbilder und andere Symptomgruppen psychischer und psychosomatischer Erkrankungen werden jedoch in der Leistungsumgebung Job oft als Ausdruck von Unfähigkeit oder Überforderung gewertet. Über psychische Erkrankungen spricht man nicht gerne. Schon gar nicht bei der Arbeit. Statt dessen droht vielfach eine längere Fehlzeit oder sogar der Jobverlust. Dabei ist die Teilhabe am Arbeitsleben für psychisch kranke Menschen ein wichtiger Faktor für ihre Stabilisierung und Integration. Wird rechtzeitig adäquate Hilfe angeboten, können möglicherweise zusätzlicher Stress, die Eskalation und ein Klinikaufenthalt verhindert sowie das Beschäftigungsverhältnis erhalten bleiben. Auch für Betriebe ist der Erhalt der Arbeitskraft ihrer Fachleute von Vorteil.

Um Unternehmen hier konkrete Hilfestellung zu geben, hat der BKK Bundesverband gemeinsam mit der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie (BApK e.V.) das Projekt „Psychisch krank im Job. Was tun?“ initiiert, dessen Ziel die Sensibilisierung und der Umgang mit psychisch erkrankten Mitarbeitern ist. Kernstück ist ein Informations- und Schulungsangebot. Dabei kommen Referenten der Selbsthilfe – Angehörige von betroffenen Menschen – und Referenten der betrieblichen Gesundheitsförderung des BKK Bundesverbandes in die Betriebe und klären auf. Sie informieren und geben Handlungsorientierung, wie mit psychischen Erkrankungen im Arbeitsumfeld umgegangen werden kann. In Informationsveranstaltungen und ganztägigen Seminaren vermitteln sie Strategien und unterstützen Unternehmen, um Handlungssicherheit bei psychischen Problemen ihrer Mitarbeiter zu erlangen.

Themen der Seminare sind unter anderem Informationen über

- Krankheitsbilder
- Auswirkungen der Erkrankungen auf die Arbeitssituation
- frühe Signale
- Das H-I-L-F-E Konzept. Was ist zu tun?
- externe Hilfen

Die Referenten aus der Selbsthilfe geben hierbei ihre im Umgang mit psychisch Kranken erworbene Kompetenz und ihre Erfahrungen in die betriebliche Praxis. Die Teilnehmer profitieren dabei von der Authentizität und vom alltagsbezogenen Wissen der Angehörigenreferenten. Inzwischen wurden über 500 Multiplikatoren in mehr als 40 größeren Betrieben geschult – die Nachfrage steigt.

Ein frühes Ansprechen und ein offener Umgang mit psychischen Erkrankungen kann helfen, rechtzeitig nach Lösungen zu suchen und den Mitarbeitern schnell Unterstützung zu geben. Durch frühzeitiges Erkennen und Behandeln können Arbeitsausfälle und damit auch Kosten reduziert sowie Chronifizierung vermieden werden.

Zielgruppen in den Unternehmen sind Führungskräfte, Personalverantwortliche und betriebliche Multiplikatoren. Die Veranstaltung bietet den Teilnehmern die Möglichkeit ihrer Verantwortung gerecht zu werden, sich weiter im Umgang mit diesem wichtigen Thema zu qualifizieren und dabei psychische Gesundheit in die betriebliche Gesundheitsförderung mit einzubeziehen.

Informationen zu Informations- und Seminarveranstaltungen:

Familien-Selbsthilfe (BApK e. V)

Marlies Hommelsen

Oppelner Straße 130

53119 Bonn

hommelsen.bapk@psychiatrie.de

02 28/ 96 59 75 7

Hotline Psychische Erkrankung im Arbeitsleben:

Mo, Di, Do 15-19 Uhr: 01805/ 95 09 51 (14 ct/Min)

(12.03.2008,)

Move Europe - Gesundheitsmanagement im Vergleich

Im April 2007 ging die Kampagne „Move Europe“ des Europäischen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) an den Start, um die Bedeutung betrieblicher Gesundheitsförderung europaweit zu stärken.

Bis Ende Februar 2008 stellten sich knapp 2.000 führende europäische Unternehmen und Organisationen einer Selbstbewertung ihrer Gesundheitsförderungsmaßnahmen.

Die Daimler AG und die Stadtverwaltung Dortmund schnitten hier besonders gut ab und wurden dafür 2007 mit dem Unternehmenspreis Gesundheit ausgezeichnet.

Weiterführende Informationen: <http://www.move-europe.de/index.php?id=298>

(12.03.2008,)

Jetzt meldet auch die AOK steigende Krankenstände

Während schon im Dezember 2007 der BKK BV eine Trendwende im Krankenstand meldete, wird dies nun auch durch das das Wissenschaftliche Institut der AOK (WidO) bestätigt.

Bei den 9,5 Millionen AOK-versicherten Arbeitnehmern stieg der Krankenstand von 4,2 Prozent im Jahr 2006 auf 4,5 Prozent im Jahr 2007. Im Schnitt waren die Arbeitnehmer 16,3 Kalendertage krankgeschrieben, 2006 waren es noch 15,4 Tage.

In fast allen Branchen habe man 2007 gestiegene Fehlzeiten verzeichnet, sagte der Forschungsbereichsleiter im WidO, Helmut Schröder. Der Anstieg sei hauptsächlich auf eine Zunahme von Infektionen und Krankheiten des Atmungssystems zurückzuführen, auch psychische Erkrankungen hätten vermehrt zu Ausfallzeiten geführt.

In den vergangenen Jahren ging der Krankenstand in den Betrieben stets zurück, 2006 erreichten die Fehlzeiten den niedrigsten Stand seit mehr als zehn Jahren.

Besonders hohe Ausfallzeiten gab es dem Institut zufolge unter anderem in der Abwasser- und Abfallbeseitigung mit durchschnittlich 22,8 Tagen Fehlzeit pro AOK-Mitglied, der Metallherzeugung und -verarbeitung mit 19,8 Tagen, der Autoindustrie mit 18,9 Tagen und der öffentlichen Verwaltung mit 18,7 Tagen. Besonders niedrige Fehlzeiten wiesen hingegen Branchen wie die Datenverarbeitung mit durchschnittlich 9,1 Tagen, das Kreditgewerbe mit 11,1 Tagen, Forschung und Entwicklung mit 12,7 Tagen und der Einzelhandel mit 13,2 Tagen auf.

Häufigste Gründe für die Fehlzeiten waren Muskel- und Skeletterkrankungen mit 24,2 Prozent, Verletzungen mit 12,8 Prozent, Atemwegserkrankungen mit 12,5 Prozent und psychische Erkrankungen mit 8,1 Prozent. Die Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen nahmen in den vergangenen Jahren besonders stark zu, seit 1997 stieg die Zahl der dadurch bedingten Ausfalltage um 62,3 Prozent. Frauen sind davon häufiger betroffen als Männer. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten war 2007 mindestens einmal krankgeschrieben, wie das Institut berichtete. Bei 4,2 Prozent aller Arbeitsunfähigkeiten handelte es sich um Langzeitfälle, die sich über mehr als sechs Wochen erstreckten. Diese verursachten 38,8 Prozent des gesamten Arbeitsunfähigkeits-Volumens.

Weiterführende Informationen: <http://www.dnbgf.de/index.php?id=271>

(12.03.2008,)

14.-16. Mai 2008, Berlin - 16. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Diese internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, das Thema auch aus Sicht anderer Länder und Gesundheitssysteme kennen zu lernen.

Weiterführende Informationen: <http://www.dnbgf.de/index.php?id=272#855>

(12.03.2008,)

(12.02.2008,)

16.-17. Juni 2008, Bonn - 3. DNBGF Konferenz

Gesunde Betriebe - Gesunde Gesellschaft

Weiterführende Informationen: <http://www.dnbgf.de/index.php?id=5>

(21.11.2007,)

10.-11. Oktober 2008, Dresden - 3. IGA-Tagung: Unternehmen in Bewegung – Sport, Gesundheit, Arbeit

Schwerpunkte sind u.a.: die Nachhaltigkeit von betrieblichem Gesundheitsmanagement, Sport für ältere Beschäftigte und Azubis.

(14.01.2008,)

16. Oktober 2008, Düsseldorf - 7. BKK Selbsthilfetag

Der 6. BKK Selbsthilfetag findet erneut im Rahmen der Messe REHACare in Düsseldorf statt.

Termin: 16. Oktober 2008

Ort: Messe Düsseldorf

Weitere Infos:

BKK Bundesverband, Sina Fries,

e-Mail: FriesS@bkk-bv.de,

Tel.: 0201/179-3112

(14.01.2008,)

30.-31. Oktober 2008, London, UK- EfH Managementkonferenz

Das europäische Netzwerk Enterprise for Health (EfH) veranstaltet seine zweite Managementkonferenz in Kooperation mit GlaxoSmithKline, UK.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

Weiterführende Informationen: <http://www.enterprise-for-health.org/index.php?id=211>

(15.01.2008,)

1.-3. Dezember 2008, Köln - Wettbewerbsvorteil Gesundheit

Eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe des BKK Bundesverbandes zum betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Der diesjährige Kongress zum Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement des BKK Bundesverbandes findet in seinem 16. Jahr am 1.-3. Dezember in Köln statt.

Weitere Informationen folgen.

(09.01.2008,)

04. Dezember 2008, Berlin - Satellitenveranstaltung Mehr Gesundheit für alle

Die Satellitenveranstaltung des BKK Bundesverbandes findet auch in diesem Jahr in Verbindung mit dem Kongress "Armut und Gesundheit" (05.-06. Dezember 2008) in Berlin statt.

(14.01.2008,)

>> Newsletter [abonnieren](#)
>> Newsletter [Archiv](#)